

AKTUELL

NACHTFLÜGE

Umdenken gefordert

María Elorza Saralegui

Zwischen 23 und 6 Uhr gilt in Luxemburg eigentlich eine Flugeinschränkung. Die wird aber nicht streng genug respektiert, kritisiert die Gruppe „Findel+“, die seit Jahren den Anstieg von Nachtflügen erfasst.

Die Zahl der Nachtflüge, die am Flughafen Findel starten und landen, hat sich in den letzten zehn Jahren beinahe verdoppelt: 2014 waren es laut der Datenbank der Flugsicherungsbehörde (Ana) 1.554, jedoch schon im Jahr 2023 kam man auf 2.553 und 2024 auf 3.034 Flüge, die die Nachtruhe störten. Zum Vergleich: Der Londoner Flughafen Heathrow – einer der verkehrsreichsten Flughäfen der Welt – verzeichnete 2024 rund 5.800 Nachtflüge, nicht mal doppelt so viele wie Luxemburg. Obwohl zwischen 23 und 6 Uhr eine Flugverbot gilt, gibt es mehrere Gründe für Ausnahmen, zum Beispiel wenn ein ankommender Flug sich verspätet. In den letzten Monaten scheint es aber für die von Fluglärm geplagten Anwohner*innen einen Lichtblick zu geben: Verglichen mit 2024 ist ein leichter Rückgang der Anzahl der Nachtflüge zu erkennen: Flogen im vergangenen Jahr zwischen Januar und Juli 1.761 Nachtflüge, so sind es im gleichen Zeitraum dieses Jahr mit 1.607 etwas weniger.

Die Daten der Ana seien zu unklar, kritisiert Patrick Wilhelmy gegenüber der woxx, diese erfassen nämlich nur die Anzahl pro Monat und nicht pro Nacht oder Flugstrecke. Der Gaspericher ist Teil der Gruppe „Findel+“, die auf Facebook rund 350 Mitglieder versammelt und den Himmel nach Flugzeugen, die die Nachtruhe stören, untersucht. Beinahe täglich dokumentieren Mitglieder Flüge, bei denen dies der Fall ist. „Seit Monaten schlafe ich keine sechs Stunden pro Nacht“, schreibt ein frustriertes Mitglied.

Gebilligte Verspätungen

Die nächtliche Lärmbelastung für die Bürger*innen, die in den überflogenen Gemeinden leben, hat in den letzten Jahren zugenommen: „Wenn es eigentlich vorbei sein sollte, dann fängt [der Lärm] wieder an“, so Wilhelmy. Laut der Weltgesundheitsorganisation kann Fluglärm zu Gesundheitsproblemen wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen führen. „Die Reduzierung der Anzahl der Flüge und das Ende der Erweiterungen von Flughäfen sind die besten Lösungen, um sowohl den gesundheitlichen als auch den Klimaschäden entgegenzukommen“, fordert deshalb das internatio-

nale Netzwerk „Stay Grounded“, dem auch Findel+ angehört.

Zusammen mit 184 anderen NGOs und Gruppierungen hat Findel+ eine internationale Deklaration unterschrieben, um Nachtflüge abzuschaffen. Denn obwohl einige europäische Flughäfen, wie der Brüsseler Low-Cost-Flughafen Charleroi, Lärmeinschränkungen oder Nachtflugverbote eingeführt haben, bestehen weiterhin Ausnahmen. In Luxemburg machen verspätete Flüge die überwältigende Mehrheit der Nachtflüge aus – meist wegen Verkehrsproblemen oder den Wetterbedingungen, wie aus einer Antwort von Mobilitätsministerin Yuriko Backes (DP) auf eine parlamentarische Anfrage hervorgeht. Verspätungen werden systematisch gebilligt, kritisiert Wilhelmy: „Ob es sich um eine Derogation oder um eine Verspätung handelt, der Lärm einer Boeing 747 ist der gleiche.“ Er findet, Verspätungen sollten besser eingeplant werden: „Wenn gewusst ist, dass ein Flugzeug mit großer Wahrscheinlichkeit nach 23 Uhr ankommen wird, dann müsste der Flugplan geändert werden und das Flugzeug vorher starten.“

Anfang dieses Monats unterzeichneten die Ana und Luxair eine Charta mit dem Ziel, die Anzahl der Nachtflüge zu reduzieren. Im Juni bestätigte die zuständige Ministerin aber auch eine geplante Ausweitung des Flughafens in einer Antwort auf eine parlamentarische Anfrage des Abgeordneten Sven Clement (Piraten), und die freiwillige Charta sieht keine neuen Einschränkungen vor. Findel+ sieht die Charta zwar als einen Lichtblick, mahnt jedoch: für die Einwohner*innen der unter den Flugstrecken liegenden Gemeinden hat sich bisher „nichts geändert“, so Wilhelmy. Die Mitglieder engagieren sich weiterhin. Ob am kommenden 13. September, dem internationalen Tag für ein Verbot von Nachtflügen, an dem letztes Jahr mehr als hundert Organisationen Proteste veranstalteten, auch eine Aktion in Luxemburg anstehe, sei noch nicht entschieden. Für große Aktionen mangle es der Gruppe oft an Freiwilligen, denn die wenigsten Luxemburger*innen fühlten sich betroffen. So erzielte auch eine Petition gegen Nachtflüge nicht die nötigen Unterschriften. „Wir brauchen ein Umdenken in unserer Gesellschaft“, meint Wilhelmy: „Um die Findel-Euphorie etwas zu bremsen und die Frage zu stellen, ob wir wirklich für unseren Wochenendenurlaub das Flugzeug nehmen müssen.“

SHORT NEWS

Pas de vacances pour l'abandon d'animaux

(ts) – Chaque été, c'est le même scénario cruel : certain-es préfèrent larguer leur animal de compagnie plutôt que de renoncer à leur place au soleil. Un égoïsme auquel les associations de protection des animaux, déjà souvent débordées, doivent faire face. En France, quelque 200.000 animaux de compagnie sont ainsi abandonnés pour divers motifs chaque année, dont environ 60.000 en été, faute de savoir comment faire garder son animal, en dépit de diverses solutions existantes. Mais qu'en est-il au Luxembourg ? Comme bien souvent, les statistiques manquent au grand-duc. Dans une réponse à une question parlementaire, la ministre de l'Agriculture Martine Hansen reconnaît cette lacune. Elle indique toutefois que le refuge de Gasperich, le plus grand des quatre asiles du pays, accueille en moyenne dix chiens par an qui ne sont jamais réclamés par leurs propriétaires. Un chiffre bien plus conséquent pour les chats : en 2024, 217 chats « trouvés » ont trouvé refuge au « Déierenasyl ». Trente-neuf ont été rendus à leurs propriétaires. Fin juin 2025, ils étaient 85, dont 16 ont finalement retrouvé leur domicile. Pour prévenir les abandons, le ministère lance deux fois par an une campagne de sensibilisation – avant Noël et avant les grandes vacances. Une loi nationale qui interdit cette forme de maltraitance existe en tout cas bel et bien. Les propriétaires contrevenants encourent de huit jours à trois ans de prison et s'exposent à une amende pouvant aller de 251 euros à 200.000 euros.

Schüsse auf Seenotretter

(tf) – Eine neue Eskalationsstufe hat das Vorgehen der als „libysche Küstenwache“ firmierenden Banden gegen die internationale Seenotrettung erreicht: Am vergangenen Sonntag nahm ein Patrouillenboot das von der Hilfsorganisation „SOS Méditerranée“ betriebene Rettungsschiff „Ocean Viking“ ins Visier. 20 Minuten dauerte der schwere Beschuss, der insbesondere auf die Brücke zielte. Verletzt wurde niemand, aber Brückenfenster, Rettungsboote und weitere Ausrüstung wurden schwer beschädigt. Zum Zeitpunkt des Angriffs befand sich der Rettungskreuzer mit 87 aus Seenot geborgenen Menschen an Bord in internationalen Gewässern. Das angreifende Patrouillenboot war Libyen 2023 im Rahmen eines EU-Programms zur Flüchtlingsbekämpfung übergeben worden. Ein von der „Ocean Viking“ zu Hilfe gerufenes Nato-Schiff der italienischen Marine habe nicht reagiert, wie es in einer Pressemitteilung der Hilfsorganisation zu dem Vorfall heißt. Die EU-Kommission sprach von einer „besorgniserregenden Entwicklung“, eine Untersuchung des Vorfalles steht noch aus. Es ist zu befürchten, dass es nicht der letzte bleibt. Die EU hat in den vergangenen Monaten bekräftigt, wie sehr man bei der Flüchtlingsabwehr auf die nordafrikanischen Staaten setzt („Weniger Flüchtlinge, weniger Tote“, woxx 1820). Die bewaffneten Banden und Militärs, die dieses Geschäft übernehmen, dürfen sich daher ermutigt fühlen.

woxx@home

Une année bien vite passée

(woxx) – Après un an passé au sein de la rédaction du woxx, Tatiana Salvan nous quitte en ce début du mois de septembre pour aller naviguer vers d'autres horizons. Pendant cette année, la journaliste a partagé avec nos lecteur·rices ses éclairages et sa sensibilité sur les sujets du féminisme, de l'environnement, de la science, de la justice sociale ou encore de la guerre à Gaza. Ses analyses, reportages et interviews ont reflété son souci constant de placer l'humain et le vivant au centre de son travail journalistique. Ses articles, toujours finement ciselés, racontaient l'engagement quotidien des actrices et acteurs de la société civile au service des autres et du bien commun. Passionnée de cinéma, Tatiana Salvan a également livré ses critiques pertinentes et calibrées sur les nouvelles sorties de films. Avant de rejoindre le woxx, la journaliste, originaire de Thionville, avait travaillé pour plusieurs titres de la presse luxembourgeoise et française, des expériences qu'elle a avantageusement mises au service du woxx. À ses qualités professionnelles, Tatiana Salvan allie d'indéniables qualités humaines, faisant en toutes circonstances preuve d'une disponibilité et d'une bonne humeur à toute épreuve. Toute l'équipe du woxx regrettera sa plume et sa personne. Et lui souhaite bien sûr bon vent dans ses nouvelles aventures professionnelles.